



## Reflexionen in der Fastenzeit 2021

### Samstag nach Aschermittwoch

Die Asche vom Mittwoch entsteht traditionell durch das Verbrennen der Zweige vom Palmsonntag des Vorjahres. Das Schwenken von Palmen auf den Straßen Jerusalems zur Begrüßung des triumphalen Einzugs Jesu. Einen Tag später schreien sie 'kreuzigt ihn'. Alles wandelt sich. Das Verbrennen der Palmen ist wie das Verbrennen von Erinnerungen. Den europäischen Kolonialmächten fällt es immer noch schwer, das Imperium loszulassen und die Schande des Imperialismus zu schlucken. Deshalb fällt es ihnen auch schwer, die Kinder der kolonisierten Völker als Teil ihrer Familie aufzunehmen. Auch individuelle Erinnerungen klammern sich an uns. Der Kampf mit dem Ego ist derselbe, im Individuum und in der Nation.

Aber das Leben beginnt immer wieder. Lass es diesmal einfacher, bescheidener und freundlicher sein. Eine neue Einstellung zum neuen Leben. Täglich bestückt mit kleinen Taten der Freundlichkeit, Verzicht auf Protektionismus, Fremdbestimmung und Ausbeutung. Die Wahl ist immer da: das Reich Gottes zu werden, in die Herrschaft Gottes aufgenommen zu werden, verändert zu werden. Eine zweite Chance ist grenzenlos verfügbar: Gott ist nicht wie wir, sondern will, dass wir wie er werden.

Asche bedeutet, dass alles verbrannt ist. Es ist das letzte sichtbare Zeichen der Vergangenheit. Alles wird irgendwann in Flammen aufgehen, sagen uns die Kosmologen. Die Apokalypse wird kommen. Das heutige Feuer der Eitelkeiten.

Wir können nicht anders, als die Sterblichkeit zu akzeptieren: alle Anhaftungen, großen Projekte, Pläne, Phantasien. Ein Brandopfer, dargebracht für das einzig Wirkliche, den gegenwärtigen Moment. Verbrannt durch das Mantra. Der Verlust ist schmerzhaft, aber nicht gewaltsam. Eine Verwandlung durch die große Liebe, die keine Anhaftung hat, sich an nichts klammert. Der Tod des Egos fühlt sich schrecklich an, ist aber sanfter als wir befürchten. Es kommt darauf an, wie lange wir ihm widerstehen. Der heilige Franziskus preist ihn: "Gelobt seist Du, mein Herr, durch unsere Schwester, den leiblichen Tod, dem kein lebender Mensch entkommen kann."

Jetzt haben wir Asche im Mund. Bald die Süße des Wortes Gottes auf der Zunge. Das geschluckte Gift wird zur Medizin. Die Meditation bringt uns auf die Erde zurück. Gott sagte zu Adam: 'Staub bist du und zum Staube kehrst du zurück'. Die Wahrheit der Vergänglichkeit, die wir aufschieben. Wie ein Tagesordnungspunkt, den niemand diskutieren will, der aber schließlich die gesamte Sitzung übernimmt. Der Aschermittwoch bereitet auf den Karfreitag vor. Auch die Angst wird im Feuer der Liebe verbrannt.

Die Fastenzeit ist eine Zeit des freudigen Trauerns - Verlust und Genesung, Wiederherstellung der wahren Gesundheit. Wir entwöhnen uns von falscher Medizin und falschen Tröstungen. Wir stellen uns der nackten, von der Dekoration befreiten Wirklichkeit. Wir entdecken die transzendente Schönheit, den Schatz in irdenen Gefäßen. Dem Heiligen Gral. Das Geheimnis des Alchemisten. Die Perle von großem Wert. Der verlorene Sohn kehrt zurück. Ewiges Leben, das noch nicht geboren wurde und nie sterben kann. Ewige Geburt, die den Tod vernichtet.

Nichts zu fürchten. Fürchte dich nicht vor dem Nichts.

Jesus sagte, schau nicht traurig drein, lass dein Gesicht leuchten, denn es ist nicht traurig. Lass die Asche abfallen. Sprich das Mantra wie ein Liebender.

Laurence

Übersetzung: Susanna Melzer